






➔ Workshop-Konzept: KI-Kompetenzen für das Gemeinwohl

Leitfaden und Materialien für einen Workshop

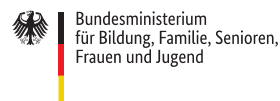
 <p>Zeitaufwand 2 Std</p>	<p>Impressum:</p> <p>Herausgeberin: Gesellschaft für Informatik e.V., Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin</p> <p>Autor: Nicolas Dankel</p> <p>Copyright: 2026 Creative Commons CC BY 4.0. Informationen zur Lizenz unter https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/</p>
 <p>Format Workshop-Konzept</p>	
 <p>Erfahrungslevel Fortgeschrittene</p>	

Dieses Konzept entstand im Rahmen des Projekts Civic Data Lab als Open Educational Ressource (OER).

Realisiert durch:



Gefördert vom:



Als ein Teil von:



Über dieses Dokument

Dieses Dokument beschreibt einen Workshop, der Akteur*innen der Zivilgesellschaft einen niedrigschwelligen und zugleich reflektierten Zugang zum Thema Künstliche Intelligenz ermöglicht. Im Mittelpunkt steht nicht die technische Vertiefung oder die Nutzung einzelner Tools, sondern die Frage, wie KI-Technologien in zivilgesellschaftlichen Kontexten sinnvoll, verantwortungsvoll und kritisch eingeordnet werden können.

Der Workshop verbindet grundlegendes Orientierungswissen mit einer praxisnahen Übung. Ein vorbereiteter Video-Input schafft zunächst eine gemeinsame fachliche Grundlage: Die Teilnehmenden lernen zentrale Begriffe, typische Einsatzmöglichkeiten sowie grundlegende Chancen, Grenzen und Risiken von KI-Technologien kennen. Ein begleitendes Handout fasst zentrale Inhalte zusammen und dient zugleich als Orientierungshilfe für die anschließende Gruppenarbeit.

In der Hauptübung übertragen die Teilnehmenden die Inhalte auf einen eigenen oder beispielhaften zivilgesellschaftlichen Kontext. Sie identifizieren typische Aufgaben und Herausforderungen, entwickeln daraus einen möglichen KI-Anwendungsfall und prüfen diesen anhand von Nutzen, Daten, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortbarkeit. So werden sowohl Potenziale als auch Grenzen von KI-Technologien sichtbar.

Der Workshop ist darauf ausgelegt, die Durchführung vor Ort oder in digitalen Formaten zu erleichtern. Je nach Zielgruppe, Vorkenntnissen und Gruppenzusammensetzung können die Teilnehmenden mit eigenen Praxisfeldern oder mit vorbereiteten Beispielkontexten arbeiten.



Lernziele

- Die Teilnehmenden entwickeln ein grundlegendes Verständnis davon, was mit KI-Technologien gemeint ist und in welchen Formen sie ihnen im Alltag, in Organisationen und in zivilgesellschaftlichen Kontexten begegnen können.
- Die Teilnehmenden lernen typische Unterstützungsformen von KI-Technologien kennen, z. B. Inhalte erzeugen, Informationen strukturieren, Texte zusammenfassen, Daten auswerten oder Vorschläge machen.
- Die Teilnehmenden erkennen mögliche Potenziale von KI-Technologien für typische Aufgaben und Herausforderungen in gemeinwohlorientierten Organisationen, Initiativen oder Projekten.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit Chancen, Grenzen, Risiken und Voraussetzungen eines verantwortungsvollen KI-Einsatzes auseinander.
- Die Teilnehmenden üben, konkrete KI-Anwendungsfälle nicht nur nach technischer Machbarkeit, sondern auch nach Nutzen, Sensibilität, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortbarkeit zu bewerten.



Der Workshop im Überblick

THEMA	KI-Kompetenzen für die Zivilgesellschaft: KI-Technologien verstehen, Potenziale erkennen und Anwendungsfälle kritisch bewerten
ZIELGRUPPE	Akteur*innen der Zivilgesellschaft, Mitarbeitende und Engagierte in gemeinwohlorientierten Organisationen, Vereinen, Initiativen, sozialen Einrichtungen, Bildungsprojekten oder vergleichbaren Kontexten
VORKENNTNISSE	Keine
FORMAT	Präsenz, Online oder Hybrid, ca. 2h
METHODEN	Aktivierung, Präsentation, Video-Input, Gruppenarbeit, moderierte Reflexion
MATERIAL	Präsentationsfolien, Lernvideo, Arbeitsblätter, Handout

Der Ablauf im Überblick

Der Workshop ist als zweistündiges Format konzipiert. Ein prototypischer Ablauf für einen Start um 9:00 Uhr ist in der Tabelle rechts dargestellt. Bei Bedarf könnt Ihr flexibel eigene Inhalte ergänzen.

Im 2-Stunden-Format ist keine feste Pause vorgesehen. Bei Bedarf kann die Workshopleitung den Ablauf flexibel anpassen und eine kurze Pause einbauen, insbesondere bei längeren Durchführungen oder erhöhtem Austauschbedarf.

Zunächst kommen die Teilnehmenden im Workshop an, erhalten einen Überblick über Ziele und Ablauf und reflektieren erste Erfahrungen und Einschätzungen zu KI-Technologien. Der anschließende Video-Input schafft eine gemeinsame fachliche Grundlage. Ein begleitendes Handout sichert zentrale Inhalte des Videos und dient als Orientierungshilfe für die Gruppenarbeit.

In der Hauptübung arbeiten die Teilnehmenden mit einem eigenen oder beispielhaften Kontext. Sie identifizieren Aufgaben oder Herausforderungen, leiten daraus einen möglichen KI-Anwendungsfall ab und prüfen diesen anhand von Nutzen, Daten, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortbarkeit. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum vorgestellt und gemeinsam eingeordnet. Zum Abschluss werden zentrale Erkenntnisse gesichert, offene Fragen eingeordnet und weiterführende Materialien oder Angebote vorgestellt.

Uhrzeit	Inhalt
9:00-9:15	Einstieg und Aktivierung
9:15-9:35	Wissensinput per Video
9:35- 10:45	Übung
10:45-11:00	Abschluss, offene Fragen und Ausblick

Das Civic Data Lab

Das Civic Data Lab (CDL) unterstützt Akteur*innen der Zivilgesellschaft dabei, gemeinwohlorientierte Ziele durch die Nutzung von Daten besser zu erreichen. Gefördert wird das CDL vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Teil von Civic Coding. Als Teil dieser Unterstützung und in Zusammenarbeit mit Partner*innen führt das CDL Workshops und Schulungen durch und erstellt frei nutzbare Bildungsmaterialien, wie dieses Workshopkonzept. Mehr Informationen dazu unter [Civic-Data.de](https://civic-data.de)

Didaktisches Konzept

Rahmenbedingungen

- Der Workshop richtet sich an Teilnehmende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen. Ziel ist nicht technische Spezialisierung, sondern Orientierung und reflektierte Handlungsfähigkeit im Umgang mit KI-Technologien.
- Der Fokus liegt auf zivilgesellschaftlichen, gemeinwohlorientierten und sozialen Kontexten. Dabei können sowohl eigene Praxisbeispiele der Teilnehmenden als auch vorbereitete Beispielkontexte genutzt werden.
- Der Workshop ist so angelegt, dass er in Präsenz, online oder hybrid umgesetzt werden kann. Für Einstieg, Gruppenbildung und Gruppenarbeit sind jeweils flexible Varianten vorgesehen.
- Im Zentrum steht keine Tool-Schulung, sondern die Auseinandersetzung mit Fragen von Nutzen, Grenzen, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortung.
- Die Teilnehmenden arbeiten mit einem Handout und einem strukturierten Arbeitsblatt, damit sie Bewertungsfragen nicht aus dem Bauch heraus, sondern entlang konkreter Prüffragen bearbeiten können.

Didaktischer Ansatz

- **Kompetenzorientierung:** Der Workshop ist darauf ausgerichtet, nicht nur Wissen über KI-Technologien zu vermitteln, sondern konkrete Orientierungs- und Urteilskompetenz aufzubauen. Lernziele, Methoden und Materialien greifen ineinander: Video, Handout und Gruppenübung führen schrittweise zur Entwicklung und Bewertung eigener oder beispielhafter KI-Anwendungsfälle
- **Lernen Schritt für Schritt:** Das Handout und das Arbeitsblatt strukturieren den Lernprozess, sichern zentrale Inhalte des Video-Inputs und machen komplexe Bewertungsfragen bearbeitbar. Begriffe, Unterstützungsformen und Prüffragen werden vorentlastet, sodass die Teilnehmenden nicht frei „aus dem Bauch heraus“ bewerten müssen, sondern entlang klarer Schritte arbeiten können.
- **Handlungsorientiertes und kooperatives Lernen mit Reflexion:** Die Teilnehmenden wenden das Wissen direkt auf konkrete Aufgaben, Herausforderungen und Anwendungskontexte an. In der Gruppenarbeit werden unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt; Potenziale, Risiken, Daten, Schutzmaßnahmen und Verantwortung werden gemeinsam geprüft und abschließend in eine begründete Einschätzung überführt.

Fachliche Grundlage

In diesem Abschnitt sind fachliche Hintergründe zum Workshopthema zusammengestellt. Der zentrale Wissensinput für die Teilnehmenden erfolgt über das Lernvideo und das begleitende Handout. Die folgenden Inhalte richten sich daher vor allem an die Workshopleitende Person: als kompakte Vorbereitungshilfe, um zentrale Begriffe einordnen und Rückfragen beantworten zu können.

Inhaltliche Vorbereitung

Um diesen Workshop souverän durchzuführen und um für Fragen der Teilnehmenden gewappnet zu sein, braucht die Leitung vor allem zwei Dinge:

1. Sicherheit im Ablauf
2. Verständnis der Übung und der dazugehörigen Materialien
3. Grundlegendes Orientierungswissen zu KI-Technologien in zivilgesellschaftlichen Kontexten

1. Ablauf verstehen:

Die Workshopleitung sollte den Ablauf des Workshops vorab vollständig durchgehen und insbesondere den Übergang zwischen Einstieg, Video-Input, Handout und Hauptübung im Blick haben. Hilfreich ist es, das Arbeitsblatt einmal selbst anhand eines Beispielkontexts auszufüllen, um typische Rückfragen und mögliche Verständnisschwierigkeiten einschätzen zu können.

2. Material und Übung verstehen

Für die Hauptübung empfiehlt es sich, das Arbeitsblatt, das Handout und die Beispielkontexte vorab gemeinsam zu sichten. Die Workshopleitung sollte verstehen, an welchen Stellen das Handout die Teilnehmenden unterstützt: zunächst bei der Entwicklung möglicher KI-Unterstützungsformen und anschließend bei der Prüfung von Daten, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortung.

3. Inhaltliche Vorbereitung

Die Workshopleitung sollte zentrale Grundbegriffe rund um KI-Technologien einfach und verständlich erklären können, ohne dabei in technische Tiefe zu gehen. Wichtig ist vor allem ein sicheres Verständnis davon,

- was im Workshop mit KI-Technologien bzw. KI-Systemen gemeint ist,
- welche Arten von Aufgaben KI-Technologien typischerweise unterstützen können,
- wovon die Qualität von Ergebnissen abhängt,
- welche Risiken und Schutzthemen in zivilgesellschaftlichen Kontexten besonders relevant sind,
- warum die Bewertung eines KI-Einsatzes immer vom konkreten Kontext abhängt.

Der Workshop zielt nicht auf eine technische oder rechtliche Vertiefung, sondern auf Orientierung, Einordnung und reflektierte Praxisnähe. Das bereitgestellte Basiswissen ist bewusst kompakt gehalten. Für eine vertiefende inhaltliche Vorbereitung empfiehlt sich das E-Learning „KI-Kompetenzen für das Gemeinwohl“ des Civic Data Labs. (<https://civic-data.de/bildungsangebote/ki-kompetenzen-fuer-das-gemeinwohl/>)

3.1) Was ist mit KI-Technologien gemeint?

Im Workshop verwenden wir „KI“ als Kurzform. Gemeint sind damit KI-Technologien bzw. KI-Systeme: digitale Systeme, die auf Basis von Daten Muster erkennen, Inhalte erzeugen, Informationen strukturieren, Vorhersagen treffen oder Entscheidungen vorbereiten können.

KI-Technologien können sehr unterschiedliche Formen annehmen, etwa Textgeneratoren, Übersetzungssysteme, Empfehlungssysteme, Bilderkennung, Sprachverarbeitung oder datenbasierte Analyseverfahren.

3.2) Welche Aufgaben können KI-Technologien unterstützen?

KI-Technologien können je nach System unterschiedliche Aufgaben unterstützen, zum Beispiel:

- Inhalte erzeugen, etwa Texte, Bilder, Ideen oder Varianten,
- Inhalte überarbeiten, etwa vereinfachen, übersetzen oder umformulieren,
- Inhalte zusammenfassen, etwa Berichte, Protokolle oder Rückmeldungen,
- Sprache verarbeiten, etwa Audio transkribieren oder Mitschriften erstellen,
- Informationen strukturieren, etwa Themen ordnen oder Kategorien bilden,
- Anfragen oder Dokumente klassifizieren,
- Muster in Daten erkennen,
- Bilder oder Dokumente analysieren,
- Vorschläge für nächste Schritte, Planungen oder Entscheidungen machen.

Diese Übersicht ist keine abschließende Liste. Ob ein KI-Einsatz sinnvoll ist, hängt immer vom konkreten Bedarf, den verwendeten Daten, möglichen Risiken und der menschlichen Prüfung ab.

3.3) Was können KI-Technologien leisten – und was nicht?

„KI-Technologien können bei Routinen, Strukturierung, Formulierung, Ideensammlung oder ersten Auswertungen unterstützen. Sie ersetzen jedoch kein fachliches Urteil, keine organisatorische Verantwortung und keine menschliche Prüfung.

Ergebnisse von KI-Systemen können fehlerhaft, verzerrt, unvollständig, veraltet oder missverständlich sein. Deshalb sollten sie nicht ungeprüft übernommen werden, insbesondere wenn sie veröffentlicht werden, Grundlage für Entscheidungen sind oder Menschen betreffen.

Vor einem Einsatz sollte geprüft werden, ob KI-Technologien für die konkrete Aufgabe überhaupt geeignet sind. Hilfreich ist es, den eigenen Bedarf genauer zu recherchieren, passende Fachbegriffe zu sammeln und typische Probleme im jeweiligen Anwendungsfeld zu berücksichtigen.

3.4) Wovon hängt die Qualität der Ergebnisse ab?

Die Qualität von KI-Ergebnissen hängt unter anderem ab von:

- der konkreten Aufgabe,
- den verwendeten Daten,
- dem genutzten System,
- der Formulierung der Eingabe bzw. des Prompts,
- dem Kontextwissen der nutzenden Personen,
- der anschließenden Prüfung durch Menschen.

Gute Ergebnisse entstehen nicht automatisch durch den Einsatz von KI-Technologien. Je sensibler der Kontext und je schwerer mögliche Fehlerfolgen sind, desto höher sind die Anforderungen an Prüfung, Schutzmaßnahmen und Verantwortlichkeit.

3.5) Welche Risiken und Schutzthemen sind wichtig?

Datenschutz: Personenbezogene Daten dürfen nur unter klaren rechtlichen und organisatorischen Bedingungen verarbeitet werden. Dazu gehören z. B. Namen, Kontaktdaten, Bilder, Stimmen oder persönliche Aussagen.

Vertraulichkeit: Nicht alle Informationen dürfen in externe Systeme eingegeben oder mit Dritten geteilt werden. Besonders relevant ist das bei Beratungsanfragen, Fallnotizen, internen Dokumenten oder sensiblen Rückmeldungen.

Bias / Verzerrung: KI-Ergebnisse können systematische Schief lagen enthalten. Das kann dazu führen, dass bestimmte Gruppen, Perspektiven oder Fälle benachteiligt, falsch dargestellt oder übersehen werden.

Fairness: Ein KI-Einsatz sollte Menschen oder Gruppen nicht ungerecht, diskriminierend oder unverhältnismäßig behandeln.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit: Es sollte klar sein, ob und wofür KI-Technologien eingesetzt werden. Beteiligte oder Betroffene sollten nachvollziehen können, welche Rolle KI im jeweiligen Prozess spielt.

Fehlerfolgen: Fehler sind nicht in jedem Kontext gleich schwerwiegend. Ein unpassender Social-Media-Entwurf ist anders zu bewerten als eine falsche Einschätzung in einem sensiblen Beratungsfall.

Menschliche Verantwortung: KI-Technologien können unterstützen, aber sie übernehmen keine Verantwortung. Menschen müssen Ergebnisse prüfen, Entscheidungen treffen und den Einsatz verantworten.

3.5) Was bedeutet das für die Zivilgesellschaft?

Für zivilgesellschaftliche Organisationen, Initiativen und Projekte können KI-Technologien entlastend oder unterstützend wirken. Sie können helfen, Informationen zugänglicher zu machen, Arbeitsprozesse zu strukturieren, Rückmeldungen auszuwerten oder Wissen besser nutzbar zu machen.

Gleichzeitig ist ein reflektierter Umgang besonders wichtig, weil gemeinwohlorientierte Arbeit häufig mit sensiblen Themen, begrenzten Ressourcen und hohen Ansprüchen an Vertrauen, Fairness und Transparenz verbunden ist. Verantwortungsvolle KI-Nutzung bedeutet deshalb nicht nur Offenheit für neue Möglichkeiten, sondern auch die Fähigkeit, Grenzen zu erkennen und bewusst auf einen Einsatz zu verzichten, wenn Risiken oder Voraussetzungen nicht geklärt sind.

Bei Fragen oder Anmerkungen zur Vorbereitung steht das Civic Data Lab Team gerne zur Verfügung (cdl@gi.de)

Ablauf des Workshops

In diesem Kapitel wird der zeitliche Ablauf des Workshops dargestellt, mit einem Unterkapitel für jeden thematischen Block. In diesem Kapitel findet Ihr zu jedem Abschnitt:

- eine Liste der intendierten Lernziele bzw. Kompetenzen,
- eine tabellarische Übersicht des Ablaufs, mit den geplanten Handlungen der Workshopleitung (L) und das erwartete Verhalten der Teilnehmenden (T).
- Hinweise zur Durchführung,
- benötigte Materialien.

Materialliste

Diese Liste enthält alle Materialien, die für den Workshop benötigt werden. Die Präsentationsfolien, das Lernvideo sowie die Arbeitsmaterialien befinden sich **im Anhang**.

- PC/ Tablet oder Smartphone mit den Präsentationsfolien & dem Lernvideo
- Beamer oder elektronische Tafel inkl. Lautsprecher (Alternativ externer Lautsprecher/Bluetoothbox)
- Präsentationsfolien (**Anhang 1**)
- Lernvideo (**Anhang 2**)
- Handout (**Anhang 3**)
- Arbeitsblätter inkl- Beispielkontexte (**Anhang 4**)
- Ggfs. Stifte

Optional

- Feedbackfragebogen oder QR-Code
- Teilnehmendenliste
- Für Online- oder Hybridformate: bearbeitbare digitale Arbeitsfläche z.B Miro
- Mentimeter oder vergleichbares Tool für den Digitalen Einstieg

Vorbereitung des Workshopraums

In dieser Checkliste sind alle Tätigkeiten aufgeführt, mit der die Workshopleitung den Seminarraum bzw. digitalen Seminarraum vorbereitet.

- Bestuhlung prüfen: empfohlen ist Tischgruppen für jeweils 3-5 Personen
- Medientechnik (Laptop+Beamer) und Präsentationsfolien prüfen
- Lernvideo vorab testen: Ton, Bild, Abspielbarkeit, Lesbarkeit,
- Handout, Arbeitsblatt und Beispielkontexte bereitlegen oder digital bereitstellen
- bei Präsenzformaten ausreichend Platz für die Einstiegsübung einplanen
- bei Präsenzformaten Stift verteilen
- bei Online- oder Hybridformaten Mentimeter bzw. alternative Tools und Breakout-Räume vorbereiten
- bei Online- oder Hybridformaten eine bearbeitbare digitale Arbeitsfläche für die Gruppenarbeit vorbereiten, z. B. in Miro, einem vergleichbaren Whiteboard oder einem kollaborativen Dokument, da das Arbeitsblatt allein als PDF nicht gemeinsam ausgefüllt werden kann

Ablauf im Detail

Der folgende Abschnitt ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Durchführung des Workshops. Die Anleitung, die Präsentationsfolien, das Lernvideo und die begleitenden Arbeitsmaterialien bilden die Grundlage für die Durchführung und können je nach Kontext, Zielgruppe, Gruppengröße, Vorkenntnissen und Kontext angepasst werden.

Block 1: Einstieg und Aktivierung (15 Minuten)

In diesem Block

- kommen die T im Workshop an und erhalten einen Überblick über Ziel, Ablauf und Arbeitsweise,
- werden erste Erfahrungen, Einschätzungen und Erwartungen zum Thema KI-Technologien sichtbar,
- wird ein niedrigschwelliger Einstieg in das Thema ermöglicht,
- erhält L einen ersten Eindruck davon, aus welchen Arbeitsfeldern oder Kontexten die T kommen,

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
	<p>Ankommen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsenz: T kommen in den Seminarraum und werden gebeten sich in 3er bis 5er Gruppen auf die Tischgruppen zu verteilen ▪ Optional: L händigt die Teilnehmendenliste und Stifte aus 	Teilnehmendenliste
5'	<p>Begrüßung (Plenum)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L begrüßt die T und stellt sich ggf. kurz vor. ▪ L stellt Thema, Ziel und Ablauf des Workshops vor. ▪ L ordnet ein, dass es im Workshop nicht um eine Tool-Schulung geht, sondern um Orientierung, Potenziale und verantwortungsvolle Einordnung von KI-Technologien in zivilgesellschaftlichen Kontexten. ▪ L gibt organisatorische Hinweise, z. B. Zeitrahmen, Umgang mit Fragen, ggf. Verpflegung, Duz-Kultur oder Online-/Hybridregeln. <p>Möglicher Gelenksatz: „In diesem Workshop geht es nicht darum, ein bestimmtes KI-Tool perfekt zu bedienen. Wir schauen gemeinsam darauf, was KI-Technologien grundsätzlich leisten können, wo sie in zivilgesellschaftlicher Arbeit unterstützen könnten und worauf man achten sollte, damit ein Einsatz sinnvoll und verantwortungsvoll bleibt.“</p>	Folien (bis zum Workshopende)
10'	<p>Aktivierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L führt eine kurze Aktivierung durch, um Erfahrungen, Einschätzungen und Arbeitskontexte sichtbar zu machen (siehe „Mögliche Aktivierungsfragen“ unten) ▪ In Präsenz kann dies als Positionierungsübung im Raum oder als Handzeichen-Abfrage umgesetzt werden. ▪ Online oder hybrid kann L ein digitales Tool wie Mentimeter, eine Chat-Abfrage oder Reaktionen nutzen. ▪ L greift einzelne Beobachtungen kurz auf, ohne eine längere Diskussion zu eröffnen. 	Optional: Mentimeter oder vergleichbares Tool

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
	<p>Möglicher Übergang zu Block 2</p> <p>„Wir haben jetzt gesehen, dass es unterschiedliche Erfahrungen, Erwartungen und Arbeitskontexte in der Gruppe gibt. Damit wir für die weitere Arbeit eine gemeinsame Grundlage haben, schauen wir uns im nächsten Schritt einen kurzen Video-Input an. Danach übertragen wir die Inhalte auf konkrete Aufgaben und Herausforderungen aus zivilgesellschaftlicher Praxis.“</p>	

Mögliche Aktivierungsfragen

L kann je nach Format und Gruppengröße zwei bis drei Fragen auswählen. Wichtig ist, die Aktivierung kurz zu halten.

Erfahrung mit KI-Technologien

Skalenfrage / Positionierung: „Wie viel Erfahrung habt ihr bisher mit KI-Technologien?“ Mögliche Pole: „Ich habe bisher kaum Berührungspunkte.“ / „Ich nutze KI-Technologien bereits regelmäßig.“

Kritische Einschätzung

Skalenfrage / Positionierung: „Wie sicher fühlt ihr euch darin, Ergebnisse von KI-Technologien kritisch einzuschätzen?“ Mögliche Pole: „Eher unsicher.“ / „Eher sicher.“

Potenzial für die eigene Arbeit

Skalenfrage / Positionierung: „Wie groß schätzt ihr das Potenzial von KI-Technologien für eure Organisation oder euer Arbeitsfeld ein?“ Mögliche Pole: „Kaum Potenzial.“ / „Sehr großes Potenzial.“

Arbeitsfeld / Kontext

Handzeichen-, Raum- oder Multiple-Choice-Abfrage: „Aus welchem Arbeitsfeld oder Kontext kommt ihr am ehesten?“ Mögliche Antwortoptionen: Beratung / Unterstützung; Verwaltung / Projektkoordination; Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation; Bildung / Qualifizierung; Ehrenamt / Community-Arbeit; Daten / Auswertung / Dokumentation; anderes.

Hinweise zur Durchführung

Die Aktivierung soll einen niedrigschwelligen Einstieg ermöglichen und Unterschiede in der Gruppe sichtbar machen. Ziel ist nicht, die Fragen bereits ausführlich zu diskutieren, sondern erste Erfahrungen, Unsicherheiten und Erwartungen aufzugreifen.

Die Kontextabfrage dient zusätzlich dazu, die spätere Gruppenarbeit vorzubereiten. L kann dadurch einschätzen, ob Gruppen eher nach ähnlichen Arbeitsfeldern gebildet werden können oder ob vorbereitete Beispielskontexte sinnvoller sind. Die eigentliche Gruppenbildung erfolgt erst in Block 3, wenn die Aufgabe erklärt wird.

Bei Präsenzformaten eignet sich eine Positionierungsübung im Raum, weil sie Bewegung ermöglicht und verschiedene Perspektiven sichtbar macht. Bei Online- oder Hybridformaten bieten sich Mentimeter, Chat-Abfragen, Reaktionen oder kurze Kamera-/Handzeichen-Abfragen an.

L sollte darauf achten, dass die Aktivierung zeitlich begrenzt bleibt. Einzelne Rückmeldungen können kurz aufgegriffen werden, längere Diskussionen sollten jedoch in die spätere Übung oder Abschlussphase verschoben werden.

Block 2: Wissensinput per Video (20 Minuten)

In diesem Block:

- entwickeln die T ein gemeinsames Grundverständnis zu KI-Technologien,
- lernen die T grundlegende Einsatzmöglichkeiten, Chancen, Grenzen und Risiken von KI-Technologien kennen,
- erhalten die T eine gemeinsame fachliche Grundlage für die anschließende Übung,
- werden zentrale Begriffe und Prüffragen eingeführt, die im Handout und im Arbeitsblatt wieder aufgegriffen werden.

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
5'	<p>Einführung in den Video-Input</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L kündigt den Wissensinput in Form eines Videos an. ▪ L teilt die Handouts aus bzw. stellt sie digital bereit ▪ L erklärt, dass das Video eine gemeinsame Grundlage für die anschließende Gruppenarbeit schafft. ▪ L gibt den T einen Beobachtungsauftrag für das Video (siehe unten). ▪ L weist darauf hin, dass zentrale Inhalte aus dem Video im Handout zusammengefasst sind und später in der Übung genutzt werden. 	<p>Video</p> <p>Handout</p> <p>Optional: Externe Lautsprecher</p>
15'	<p>Video schauen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L zeigt das vorbereitete Lernvideo. ▪ L achtet darauf, dass Ton, Bild und Lesbarkeit der Inhalte passen. ▪ T schauen das Video mit Blick auf den Beobachtungsauftrag. <p>Möglicher Übergang zu Block 3</p> <p>„Das Video hat gezeigt, dass KI-Technologien sehr unterschiedliche Aufgaben unterstützen können, aber auch klare Grenzen und Risiken haben. Im nächsten Schritt übertragen wir das auf konkrete Kontexte: Welche Aufgaben oder Herausforderungen gibt es in zivilgesellschaftlicher Arbeit und unter welchen Bedingungen könnte KI dabei sinnvoll unterstützen?“</p>	<p>Video</p> <p>Handout</p> <p>Optional: Externe Lautsprecher</p>

Beobachtungsauftrag für die T

Während des Videos können sich die T besonders an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Arten von Aufgaben können KI-Technologien unterstützen?
- Welche Chancen oder Potenziale werden genannt?
- Welche Grenzen, Risiken oder Schutzthemen werden angesprochen?
- Welche Fragen sollte man stellen, bevor KI-Technologien in einer Organisation eingesetzt werden?

Diese Fragen müssen nicht schriftlich beantwortet werden. Sie dienen dazu, den Video-Input mit der anschließenden Gruppenarbeit zu verbinden.

Hinweise zur Durchführung

Der Video-Input dient dazu, in kurzer Zeit eine gemeinsame fachliche Grundlage herzustellen. Er ersetzt keine vertiefte Auseinandersetzung mit allen Aspekten von KI-Technologien, sondern bietet eine Orientierung, auf der die anschließende Übung aufbaut.

Das Handout sollte entweder vor dem Video oder direkt im Anschluss bereitgestellt werden. Es fasst zentrale Inhalte aus dem Video zusammen und dient in Block 3 als Arbeitsgrundlage. Wenn das Handout bereits vor dem Video ausgeteilt wird, kann L kurz darauf hinweisen, dass die T es nicht vollständig während des Videos lesen müssen. Es dient vor allem als Nachschlage- und Orientierungshilfe für die Gruppenarbeit.

Vor dem Start des Videos sollte L sicherstellen, dass Tonqualität, Lautstärke und Lesbarkeit der Inhalte für alle T passen. Bei Online- oder Hybridformaten sollte zusätzlich geprüft werden, ob das Video für alle gut hörbar und sichtbar ist.

Spontane Verständnisfragen nach dem Video können kurz aufgegriffen werden. L sollte jedoch darauf achten, keine längere Diskussion zu eröffnen, damit genug Zeit für die anschließende Gruppenarbeit bleibt. Offene oder vertiefende Fragen können in Block 4 erneut aufgegriffen werden.

Block 3: Übung (70 Minuten)

In diesem Block

- übertragen die T die Inhalte des Video-Inputs auf konkrete zivilgesellschaftliche Kontexte,
- identifizieren die T typische Aufgaben, Herausforderungen oder Bedarfe aus einem eigenen oder beispielhaften Praxisfeld,
- entwickeln die T daraus einen möglichen KI-Anwendungsfall,
- prüfen die T diesen Anwendungsfall im Hinblick auf Nutzen, Daten, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortbarkeit
- treffen die T eine begründete erste Einschätzung, ob der Einsatz sinnvoll, nur unter bestimmten Bedingungen, eher kritisch oder derzeit nicht sinnvoll erscheint,
- stellen die T ihre Ergebnisse im Plenum vor und vergleichen unterschiedliche Einschätzungen.

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
5'	<p>Einführung in die Übung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L erklärt Ziel und Ablauf der Übung. ▪ L teilt das Arbeitsblatt und das Handout aus bzw. stellt sie digital bereit. ▪ L macht deutlich, dass die Gruppen nicht von einem Tool, sondern von einer konkreten Aufgabe oder Herausforderung ausgehen sollen. ▪ L erläutert das Arbeitsblatt und verweist auf das Handout als Hilfsmaterial. ▪ L organisiert die Gruppenbildung <p>Möglicher Gelenksatz: „Im Video haben wir gesehen, dass KI-Technologien sehr unterschiedliche Aufgaben unterstützen können wie zum Beispiel Texte entwerfen, Informationen zusammenfassen, Rückmeldungen clustern oder Muster in Daten sichtbar machen. In der nächsten Übung übertragen wir das auf konkrete zivilgesellschaftliche Praxis. Wichtig ist: Wir starten nicht mit der Frage ‚Wo können wir KI einsetzen?‘, sondern mit der Frage: Welche Aufgabe oder Herausforderung gibt es eigentlich und könnte eine KI-Technologie dabei sinnvoll unterstützen? Danach prüfen wir, ob dieser Einsatz auch verantwortungsvoll wäre.“</p>	<p>Arbeitsblätter, Handout</p> <p>Optional: Stifte</p>
45'	<p>Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ T arbeiten entweder mit einem eigenen Organisations-, Engagement- oder Projektkontext oder mit einem vorbereiteten Beispielkontext. ▪ T bearbeiten das Arbeitsblatt eigenständig: Sie sammeln Aufgaben oder Herausforderungen, wählen eine Aufgabe aus, entwickeln daraus einen möglichen KI-Anwendungsfall und prüfen Nutzen, Daten, Risiken, Schutzmaßnahmen und Verantwortbarkeit. ▪ L begleitet die Gruppen, beantwortet Rückfragen und unterstützt bei der Konkretisierung. ▪ L behält den Arbeitsstand der Gruppen im Blick und gibt bei Bedarf kurze Prozesshinweise, damit die Gruppen rechtzeitig von der Ideenentwicklung in die Bewertung wechseln. 	<p>Arbeitsblätter, Handout</p> <p>Optional: Stifte</p>

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
20'	<p>Ergebnisse vorstellen und gemeinsames Auswerten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelne Gruppen stellen ihre Ergebnisse anhand der Leitfragen vor. ▪ L greift wiederkehrende Muster, Unterschiede und offene Fragen auf. ▪ L ordnet zentrale Bewertungsdimensionen ein, z. B. Nutzen, Sensibilität der Daten, Fehlerfolgen, menschliche Prüfung und Verantwortung. ▪ L bündelt abschließend zentrale Erkenntnisse aus der Übung. <p>Leitfragen für die Vorstellung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Aufgabe oder Herausforderung habt ihr gewählt? 2. Wie könnte KI-Technologie unterstützen? 3. Was wäre der wichtigste Nutzen? 4. Was ist das größte Risiko oder die wichtigste Bedingung? 5. Wie lautet eure Gesamteinschätzung? <p>Möglicher Gelenksatz für die Auswertung:</p> <p>„An euren Beispielen wird sichtbar: KI-Technologien können an vielen Stellen unterstützen, aber die Bewertung hängt stark vom konkreten Kontext ab. Entscheidend ist nicht nur, ob etwas technisch möglich ist, sondern welche Daten betroffen sind, welche Fehlerfolgen entstehen können und ob Menschen die Ergebnisse sinnvoll prüfen und verantworten können.“</p>	Arbeitsblätter, Handout

Hinweise zur Durchführung und Erwartungshorizont

Die Übung verbindet Potenzialanalyse und kritische Bewertung in einem gemeinsamen Arbeitsprozess. Die Teilnehmenden entwickeln zunächst ausgehend von einem konkreten Bedarf einen möglichen KI-Anwendungsfall und prüfen anschließend, unter welchen Bedingungen dieser sinnvoll und verantwortungsvoll wäre.

Die Gruppen bearbeiten das Arbeitsblatt eigenständig innerhalb der vorgesehenen Gruppenarbeitszeit. L muss die einzelnen Schritte nicht nacheinander stoppen oder neu anmoderieren, sollte aber den Arbeitsstand der Gruppen im Blick behalten. Als grobe Orientierung sollten die Gruppen nach etwa 15–20 Minuten bei einer konkreten Aufgabe bzw. einem ersten KI-Anwendungsfall angekommen sein, damit ausreichend Zeit für die anschließende Bewertung bleibt. Wenn Gruppen zu lange in der Sammlung von Kontexten oder Ideen bleiben, kann L gezielt unterstützen und sie zur Konkretisierung anregen.

Wenn die Teilnehmenden aus derselben Organisation oder einem ähnlichen Praxisfeld kommen, empfiehlt sich die Arbeit am eigenen Kontext. Wenn die Gruppe heterogen zusammengesetzt ist oder kein gemeinsamer Praxisbezug vorhanden ist, können vorbereitete Beispielkontexte genutzt werden. Das Arbeitsblatt bleibt in beiden Fällen gleich; die Beispielkontexte dienen lediglich als gemeinsame Ausgangslage.

Das Handout unterstützt die Gruppen an zwei Stellen: Es gibt zunächst einen Überblick darüber, welche Arten von Aufgaben KI-Technologien typischerweise unterstützen können, und bietet anschließend Prüffragen zu Risiken, Daten, Schutzmaßnahmen und Verantwortung. So erhalten die Teilnehmenden Orientierung, ohne dass ihnen eine Bewertung vorgegeben wird.

Bei Online- oder Hybridformaten sollte L vorab klären, wie die Gruppen ihre Ergebnisse gemeinsam

festhalten. Das Arbeitsblatt kann dafür als Vorlage dienen, muss aber in eine bearbeitbare digitale Form übertragen werden, z. B. in ein Miro-Board, ein anderes digitales Whiteboard oder ein kollaboratives Dokument.

Die Übung hat kein einheitliches „richtiges“ Ergebnis. Ziel ist, dass die Teilnehmenden ihre Einschätzung konkretisieren und nachvollziehbar begründen. Die Workshopleitung sollte die Gruppen daher nicht auf eine Musterlösung hinführen, sondern sie bei der Klärung ihrer Annahmen unterstützen.

Wichtig ist vor allem, dass die Gruppen

- von einer konkreten Aufgabe oder Herausforderung ausgehen,
- den erwarteten Nutzen nicht nur allgemein benennen, sondern auf ihren Kontext beziehen,
- Daten, Betroffene und mögliche Fehlerfolgen mitdenken,
- Schutzmaßnahmen und menschliche Prüfung konkretisieren,
- am Ende eine begründete Einschätzung treffen.

Gruppenbildung

Die Gruppen sollten idealerweise aus 3–5 Personen bestehen. Bei kleineren Gruppen kann die Diskussion zu eng werden; bei größeren Gruppen besteht die Gefahr, dass nicht alle aktiv beteiligt sind.

Für die Gruppenbildung gilt: Wenn mehrere Teilnehmende aus derselben Organisation, demselben Projekt oder einem ähnlichen Arbeitsfeld kommen, können sie mit einem eigenen Kontext arbeiten. Wenn kein gemeinsamer Praxisbezug vorhanden ist, wählen die Gruppen einen vorbereiteten Beispielkontext. Die Beispielkontexte müssen nicht gleichmäßig verteilt werden. Mehrere Gruppen können denselben Beispielkontext bearbeiten, wenn dieser für sie besonders anschlussfähig ist. Entscheidend ist, dass jede Gruppe einen Kontext wählt, mit dem sie sinnvoll arbeiten kann.

Mögliche Ansage durch L:

„Bildet bitte Gruppen von 3–5 Personen. Wenn ihr aus derselben Organisation, demselben Projekt oder einem ähnlichen Arbeitsfeld kommt, könnt ihr gern mit eurem eigenen Kontext arbeiten. Wenn ihr keinen gemeinsamen Kontext habt, wählt gemeinsam einen der Beispielkontexte. Es müssen nicht alle Beispielkontexte genutzt werden — wichtig ist, dass jede Gruppe einen Kontext hat, mit dem sie gut arbeiten kann.“

Wenn die Gruppenbildung stockt, kann L gezielt unterstützen und nach Arbeitsfeldern oder Interessen sortieren, zum Beispiel mit Fragen wie:

- Wer möchte eher mit Beratung und Unterstützung arbeiten?
- Wer findet Verwaltung und Projektkoordination passend?
- Wer möchte lieber mit dem Stadtteil- oder Initiativenkontext arbeiten?
- Gibt es Personen, die an einem eigenen Organisationskontext arbeiten möchten?
- Welche Gruppe braucht noch einen Kontext oder weitere Personen?

Bei Bedarf kann L einzelne Personen oder Kleingruppen zusammenführen, wenn sie ähnliche Arbeitsfelder, Interessen oder Fragestellungen haben.

Gruppenbildung bei Online- oder Hybridformaten

Bei Online- oder Hybridformaten sollte die Gruppenbildung stärker vorbereitet werden, da spontane Abstimmungen in digitalen Räumen oft mehr Zeit benötigen.

Variante A: Selbstwahl nach Interesse

L erstellt Breakout-Räume, die nach Arbeitsfeldern oder Beispielkontexten benannt sind, zum Beispiel:

- Eigener Kontext / gemischte Gruppe
- Beratung und Unterstützung
- Verwaltung und Projektkoordination
- Lokale Initiative / Stadtteilprojekt

Die Teilnehmenden wählen einen Raum, der zu ihrem eigenen Arbeitsfeld oder Interesse passt. Wenn viele Teilnehmende denselben Kontext bearbeiten möchten, kann L mehrere Räume zum gleichen Kontext anbieten, zum Beispiel „Verwaltung und Projektkoordination 1“ und „Verwaltung und Projektkoordination 2“.

Variante B: Zuteilung durch L

Wenn Selbstwahl technisch nicht möglich oder für die Gruppe zu aufwendig ist, kann L die Teilnehmenden pragmatisch zuteilen. Grundlage dafür kann die Kontextabfrage aus Block 1 sein. L bildet dann Gruppen nach ähnlichen Arbeitsfeldern, Interessen oder Beispielkontexten. Auch hier gilt: Es ist nicht notwendig, dass alle Beispielkontexte genutzt werden. Mehrere Gruppen können denselben Kontext bearbeiten.

Typische Einordnung von Anwendungsfällen

Zur Orientierung kann L zwischen eher niedrigschwelligen, abwägungsbedürftigen und besonders sensiblen Anwendungsfällen unterscheiden. Diese Einordnung dient der Moderation und muss nicht als starres Schema an die Teilnehmenden weitergegeben werden.

Eher niedrigschwellige Anwendungsfälle

Eher niedrigschwellig sind Anwendungsfälle, bei denen keine oder kaum sensible Daten verarbeitet werden, Ergebnisse leicht überprüfbar sind und mögliche Fehler geringe Folgen haben.

Beispiele:

- erste Entwürfe für Social-Media-Beiträge, Einladungen oder Newsletter erstellen
- öffentliche Informationen zusammenfassen
- allgemeine FAQ-Entwürfe vorbereiten
- Texte sprachlich vereinfachen oder umformulieren
- Ideen oder Strukturvorschläge für Veranstaltungen sammeln

Auch bei niedrigschwelligen Fällen braucht es menschliche Prüfung. Texte können falsch, unpassend, zu allgemein oder verzerrt sein. Die Gruppen sollten deshalb benennen, wer Ergebnisse prüft, ob Fakten kontrolliert werden müssen und ob sensible Informationen ausgeschlossen sind.

Solche Anwendungsfälle können häufig sinnvoll und gut vorstellbar sein, wenn die Ergebnisse geprüft, angepasst und nicht ungeprüft veröffentlicht werden.

Abwägungsbedürftige Anwendungsfälle

Abwägungsbedürftig sind Anwendungsfälle, bei denen interne Informationen, personenbezogene Daten, komplexere Aufgaben oder schwerer überprüfbare Ergebnisse eine Rolle spielen.

Beispiele:

- offene Rückmeldungen aus Veranstaltungen clustern oder zusammenfassen
- Projektberichte, Sachstände oder Antragstexte vorbereiten
- interne Protokolle, Notizen oder Dokumente strukturieren
- Anfragen grob vorsortieren
- Freiwillige oder Aufgaben nach Verfügbarkeiten und Interessen koordinieren
- Evaluationsergebnisse oder Kennzahlen für Berichte aufbereiten

Hier sollte L besonders nachfragen, welche Daten verarbeitet werden, ob personenbezogene oder vertrauliche Informationen betroffen sind und wie gut die Ergebnisse überprüft werden können. Wichtig ist auch, ob durch die KI-Nutzung Nuancen verloren gehen, Menschen falsch eingeordnet werden oder Entscheidungen zu stark von KI-Vorschlägen beeinflusst werden.

Solche Anwendungsfälle können sinnvoll sein, aber meist nur unter bestimmten Bedingungen, etwa mit anonymisierten Daten, klarer menschlicher Prüfung, Datenschutzerklärung und transparenter Verantwortlichkeit.

Besonders sensible Anwendungsfälle

Besonders sensibel sind Anwendungsfälle, bei denen vertrauliche, personenbezogene oder schützenswerte Informationen verarbeitet werden oder Fehler erhebliche Folgen für Betroffene haben könnten.

Beispiele:

- Beratungsanfragen mit sensiblen persönlichen Informationen voranalysieren
- Antwortvorschläge für Menschen in belastenden Lebenssituationen erstellen
- Hilfebedarfe priorisieren oder Dringlichkeiten einschätzen
- sensible Fallnotizen zusammenfassen oder auswerten
- Entscheidungen vorbereiten, die Zugang zu Unterstützung, Beratung oder Angeboten beeinflussen

Hier sollte L deutlich machen, dass technische Machbarkeit nicht ausreicht. Entscheidend sind Datenschutz, Vertraulichkeit, fachliche Prüfung, mögliche Fehlerfolgen, Fairness und Vertrauen. KI-Technologien dürfen Verantwortung nicht ersetzen. Gerade in sensiblen Beratungs- oder Unterstützungskontexten kann es sinnvoll sein, bewusst auf einen KI-Einsatz zu verzichten oder ihn nur sehr begrenzt und unter klaren Schutzbedingungen zu prüfen.

Solche Anwendungsfälle sind häufig eher kritisch oder nur unter sehr hohen Anforderungen denkbar. Eine Entscheidung gegen den KI-Einsatz kann hier ein verantwortungsvolles Ergebnis sein.

Block 4: Abschluss, offene Fragen und Ausblick (15 Minuten)

In diesem Block

- werden zentrale Erkenntnisse aus dem Workshop gesichert,
- können offene Fragen der T aufgegriffen und eingeordnet werden,
- fasst L zentrale Key Takeaways zum verantwortungsvollen Umgang mit KI-Technologien zusammen,
- erhalten die T Hinweise auf weiterführende Materialien, Angebote oder nächste Schritte,
- wird der Workshop abgeschlossen.

Zeit	Inhalt (Sozialform)	Material
5'	<p>Key Takeaways sichern</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L fasst zentrale Erkenntnisse des Workshops zusammen. ▪ L stellt die wichtigsten Leitgedanken für einen sinnvollen und verantwortungsvollen KI-Einsatz heraus. <p>Möglicher Gelenksatz: „Zum Abschluss ziehen wir die wichtigsten Punkte nochmal zusammen. Im Workshop ging es nicht darum, pauschal für oder gegen KI-Technologien zu argumentieren, sondern konkrete Anwendungsfälle differenziert zu betrachten: Was ist der Bedarf, worin liegt der Nutzen, welche Risiken entstehen und wer trägt Verantwortung?“</p>	
5'	<p>Offene Fragen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L fragt, welche offenen Fragen nach Übung und Zusammenfassung noch im Raum stehen. ▪ Kurze Verständnisfragen können direkt beantwortet werden. ▪ Vertiefende, rechtliche oder sehr spezifische Fragen werden eingeordnet und ggf. auf weiterführende Materialien, interne Prüfung oder passende Beratungsangebote verwiesen. 	
5'	<p>Ausblick, Begleitmaterial und Verabschiedung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ L verweist auf das Handout als Orientierungshilfe für die weitere Arbeit ▪ L weist auf weiterführende Angebote und Materialien hin (z.B. die Civic Data Academy) ▪ L bedankt sich bei den T und verabschiedet die Gruppe 	Optional: Feedbackbogen oder QR-Code zu Umfrage

Key Takeaways

- KI-Einsatz beginnt mit einem Bedarf, nicht mit einem Tool. Ausgangspunkt sollte eine konkrete Aufgabe oder Herausforderung sein.
- Technische Machbarkeit ist nicht gleich Sinnhaftigkeit. Entscheidend ist, ob der Einsatz im jeweiligen Kontext tatsächlich nützlich, angemessen und verantwortungsvoll ist.
- Daten, Fehlerfolgen und Verantwortung sind zentrale Prüfpunkte. Je sensibler die Informationen und je schwerer mögliche Folgen, desto höher sind die Anforderungen an Schutzmaßnahmen und Prüfung.
- KI-Technologien können unterstützen, aber keine Verantwortung übernehmen. Ergebnisse müssen geprüft, eingeordnet und verantwortet werden.
- Auch Nicht-Nutzung kann eine gute Entscheidung sein. Wenn Risiken, Voraussetzungen oder Verantwortlichkeiten unklar sind, kann bewusste Zurückhaltung sinnvoll sein.

Hinweise zur Durchführung

Der Abschluss sollte die Ergebnisse der Gruppenarbeit nicht noch einmal vollständig wiederholen, sondern eine klare Klammer um den Workshop setzen. Offene Fragen können aufgegriffen werden, sollten aber

zeitlich begrenzt bleiben. Wenn Fragen zu spezifisch, rechtlich komplex oder technisch vertiefend sind, kann L darauf hinweisen, dass diese im Rahmen des Workshops nicht abschließend geklärt werden können und ggf. weitere Beratung, Recherche oder interne Prüfung benötigen.

Das Handout kann im Abschluss noch einmal als Mitnahmematerial hervorgehoben werden. Es unterstützt die T dabei, auch nach dem Workshop mögliche KI-Anwendungsfälle strukturiert zu prüfen.

Anhänge

Anhang 1: Präsentationsfolien

Download unter <https://civic-data.de/app/uploads/Workshop-KI-Kompetenzen-Präsentationsfolien.pptx>

Anhang 2: Lernvideo

Download unter <https://civic-data.de/app/uploads/Workshop-KI-Kompetenzen-Video-klein.mp4>

Anhang 3: Handout

Download unter <https://civic-data.de/app/uploads/Workshop-KI-Kompetenzen-Handout.pdf>

Anhang 4 Arbeitsblatt

Download unter <https://civic-data.de/app/uploads/Workshop-KI-Kompetenzen-Arbeitsblatt.pdf>